

Pilzbestimmung 2008-09-30

Agaricus essettei, Schiefknolliger Anischampignon

essbar, selten

H: 5-10 cm, seidig matt, weisslich, dünnfleischig, langsam, aber anhaltend und stark gilbend, bei Nässe evtl. durchscheinend rosa. L: rosagrau bis schwarzbraun. St: gleichfarbig wie der Hut, Ring gross, dünnhäutig und flüchtig, Basis bisweilen auffällig gerandet schiefknollig. F: weiss, später ockerlich. Ger: deutlich nach Anis. Spp: purpurbraun V: meist im Nadelwald; Sommer bis Herbst.

Amanita citrina, Gelber Knollenblätterpilz

kein Speisepilz, häufig

H: 5-10 cm, halbkugelig, später ausgebreitet gewölbt, weisslichgelb bis gelbgrünlich, meist mit weisslichen bis blassgelben, eckigen Hüllresten. L: frei, weiss. St: weiss, Ring weiss bis blassgelb, Basis knollig mit stark gerandeter Knolle. F: weiss. Ger: nach rohen Kartoffeln. Ges: schwach, eher unangenehm. Spp: weiss. V: im Laub- und Nadelwald, auf saurem Boden; Sommer bis Herbst.



Franz Olloz

Amanita muscaria, Fliegenpilz

giftig, häufig

H: 8-16 cm, jung kugelig mit weisser, würfelig eingerissener Hülle, später ausgebreitet gewölbt, orange bis rot, meist mit konzentrischen, weissen Hüllresten, Rand gerieft. L: frei, weiss. St: weiss, flockig, später glatt, Ring häutig, hängend, mit warzigem und oft gelblichem Rand, Basis knollig verdickt mit charakteristischen, warzigen Gürteln. F: weiss, unter der Huthaut stets gelb (auch schon bei ganz jungen Exemplaren). Ger: unauffällig. Ges: unauffällig. Spp: weiss. V: im Laub- und Nadelwald; Sommer bis Herbst, Spätherbst.



Ruedi Winkler

Boletus calopus, Schöfnussröhrling

kein Speisepilz, häufig

H: 5-20 cm, grau, cremegrau, ockerbräunlich, matt, feinsamtig, oft unregelmässig wellig, buckelig, Huthaut am Rand erst etwas überstehend, später eher etwas zurückgezogen. R: Mündungen fein, rundlich, gelb, alt etwas olivlich, Druckstellen sofort blaugrün, ausgebuchtet angewachsen. St: meist keulig bis bauchig, an der Spitze gelbes Netz auf gelbem Grund, gegen die Basis meist zunehmend karmin- bis weinrot (mit gleichfarbiger Netzzeichnung), Basis gelbbraun, die rote Zone kann ausgeprägt oder nur angedeutet sein. F: weisslich, gelblich, leicht blau verärbend. Ger: unauffällig, leicht säuerlich. Ges: bitter. Spp: ockeroliv. V: im Laub- und Nadelwald.



Franz Olloz

Boletus erythropus, Flockenstieleriger Hexenröhrling

essbar, nicht häufig

H: 5-20 cm, dunkelbraun, samtig, später kahl. R: Mündungen fein, rundlich, bald sattrot, Druckstellen sofort dunkelblau verärbend, ausgebuchtet angewachsen, Röhrenboden gelb. St: karminrot flockig auf gelbem Grund, zylindrisch bis keulig. F: fest, zitronengelblich, sofort blauend, später graugelblich verblassend (beim Braten in Öl sofort wieder zitronengelb). Ger: unauffällig. Ges: mild. Spp: olivbraun. V: im Laub- und Nadelwald, auf saurem Boden; Frühsommer bis Herbst.



Ruedi Winkler

Clitocybe nebularis, Nebelgrauer Trichterling

bedingt essbar, häufig

H: 8-20 cm, aschgrau, graubräunlich, Mitte weisslich bereift, lange gewölbt, Rand blass, Huthaut abziehbar. L: blasscreme, ziemlich eng, etwas herablaufend, leicht vom Hutfleisch trennbar. St: graubräunlich, faserig, keulig bis fast knollig. F: dick, weisslich. Ger: aufdringlich, eigenartig süsslich mehlig. Ges: mild bis etwas säuerlich. Spp: cremegelblich. V: im Laub- und Nadelwald, oft im Hexenring; Herbst bis Spätherbst.



Franz Olloz

Clitopilus prunulus, Mehrlärling

essbar, häufig

H: 3-12 cm, gewölbt und evtl. gebuckelt, später etwas trichterig, matt bis feinsamig, kreideweiss bis grauweiss, gelblich-weiss, Rand eingerollt oder eingebogen und wellig-lappig. L: weiss bis ockerlich, im Alter zunehmend rosa, stark herablaufend. St: weiss, kurz, gegen die Basis verjüngt, bisweilen exzentrisch. F: im Scheitel dick, fest, weiss. Ger: stark nach Mehl. Ges: mehlig. Spp: rosa. V: im Wald, auf Waldwiesen, im Park; Sommer bis Herbst.



Ruedi Winkler

Cortinarius calochrous, Rosablättriger Klumpfuss

kein Speisepilz, häufig

H: 4-7 cm, halbkugelig, bald flach gewölbt, schleimig, gelbocker, in der Mitte etwas orangeförmlich, Rand hellgelb. L: schwach ausgebuchtet, intensiv lila- bis rosaviolett. St: weisslich bis ockergrau, Spitze bisweilen etwas bläulich, Basis mit stark gerandeter, flachgedrückter (napfförmiger) Knolle, Velum ockergelb. F: weiss, Huthaut mit Lauge rosa bis rotbraun. Ger: unauffällig, im Alter evtl. etwas erdig. Spp: rostbraun V: im Laubwald, vorwiegend bei Buchen auf kalkreichem Boden.



Guglielmo Martinelli

Cortinarius infractus, Bitterer Schleimkopf

kein Speisepilz, häufig

H: 3-8 cm, halbkugelig bis flach gewölbt, mässig schleimig, leicht eingewachsen faserig, oliv- bis dunkelbraun, Randbereich meist abrupt nach unten gebogen. L: ausgebuchtet, jung dunkel olivgrau bis olivschwarz mit hellerer Schneide, später rostbraun. St: olivgrau, ockerbraun bis weisslich, Spitze bisweilen mit Blauton, Basis keulig verdickt, seltener knollig. F: weisslich bis hell olivgrau, in der Stielspitze auch etwas blauviolett. Ger: unauffällig. Ges: sehr bitter. Spp: rostbraun. V: im Laub- und Nadelwald.



Ruedi Winkler

Cortinarius percomis, Würziger Schleimkopf

kein Speisepilz, häufig

H: 4-8 cm, halbkugelig bis gewölbt, schleimig, sattgelb bis orange- oder ockergelb, bisweilen schwach grünlich. L: lebhaft gelb bis gelbgrünlich, später rostocker. St: gelb bis gelbgrünlich, Velum ebenso, Basis evtl. schwach keulig. F: hellgelb, im Stiel dunkelgelb, Frassgänge von Insekten rötlich. Ger: eigenartig würzig-obstartig (nach Majoran, Mandarinen, Zitronenmelisse, Eau de Cologne, Lavendelwasser usw.), alt unangenehm. Ges: mild. Spp: rostbraun. V: im Nadelwald, auf kalkreichem Boden.



G. Martinelli

Cortinarius praestans, Schleiereule

essbar, nicht häufig

H: 8-25 cm, halbkugelig, später gewölbt, schleimig, violett- bis rotbraun, im Randbereich oft runzelig (radial gefurcht), oft mit weissen Velumfetzen, Rand lange eingerollt. L: schwach ausgebuchtet, blass graubräunlich bis braun, anfangs mit lilablauem Schein. St: grauweisslich mit blassblauen Velumgürteln, Basis stark keulig erweitert, jung z.T. auch knollig wirkend. F: fest, sehr dick, weisslich. Ger: unauffällig. Ges: mild. Spp: rostbraun. V: im Laubwald, auf kalkreichem Boden.



Franz Olloz

Cortinarius sodagnitus, Violetter Klumpfuss

kein Speisepilz, selten

H: 4-8 cm, halbkugelig bis flach gewölbt, schleimig, anfangs intensiv blauviolett, später von der Mitte her (oder fleckenweise) gelbbraunlich ausbleichend. L: schwach ausgebuchtet, graulila bis lila. St: jung lila, später weisslich, Basis mit gerandeter Knolle. F: weiss, im Stiel etwas lila, mit Lauge auf der Huthaut lebhaft rosa bis rot. Ger: unauffällig. Ges: in der Huthaut etwas bitter. V: im Laubwald.



Guglielmo Martinelli

Cortinarius varicolor, Erdigriechender Schleimkopf

essbar, häufig

H: 5-12 cm, halbkugelig bis breit gewölbt, erst schmierig und vorwiegend violett bis violettbraun, später eingewachsen faserig bis mattfilzig und von der Mitte aus zunehmend braun bis rotbraun, Rand lange eingerollt. L: erst lila bis graublau (vor allem gegen den Hutrand), nachher braun. St: blass blauviolett gezont, Basis keulig verdickt. F: blass blauviolett bis weisslich, mit Lauge lebhaft gelb. Ger: stark erdartig. Ges: mild. Spp: rostbraun. V: im Nadelwald auf kalkreichem Boden.



Franz Olloz

Cortinarius venetus, Grüner Rauhkopf

kein Speisepilz, häufig

H: 2-6 cm, gewölbt bis ausgebreitet, faserig-filzig bis feinschuppig, hygrophan, feucht dunkel olivgrün bis olivbraun, trocken olivgelb. L: ausgebuchtet angewachsen, olivgrün, später bräunlich, Schneiden heller. St: Stiel wie der Hut gefärbt, Velum olivgelb, Basis oft etwas keulig verdickt. F: gelboliv bis olivbraun. Ger: etwas nach Rettich. V: im Laub- und Nadelwald, vorwiegend auf kalkreichem Boden; Sommer bis Herbst.



Ruedi Winkler

Hebeloma crustuliniforme, Tonblasser Fälbling

giftig, häufig

H: 4-8 cm, gewölbt bis ausgebreitet, oft flach gebuckelt, klebrig bis schmierig, blass tonfarben, gegen aussen weisslich, Rand lange eingerollt. L: ausgebuchtet angewachsen, blass bis graubraun, Schneiden gekerbt und weiss, jung tränend, später mit dunklen Flecken. St: weisslich, Spitze flockig, Basis evtl. verdickt. F: weisslich, ziemlich dick. Ger: deutlich nach Rettich. Ges: bitterlich. V: im Laub-, seltener im Nadelwald, in Parks; Sommer bis vor allem im Herbst.



Otto Hotz

Hydnum repandum, Semmelstoppelpilz

essbar, häufig

H: 3-10 cm, ± gewölbt, meist unregelmässig verbogen, glatt bis feinfilzig, cremeockerlich bis semmelf- oder aprikosenfarben; Rand bisweilen etwas gekerbt. S: weiss bis cremeockerfarbene, brüchige, bis ca. 6 mm lange Stacheln, am Stiel leicht herablaufend. St: semmel-ockerfarben wie der Hut. F: weiss, dick. Ger: angenehm. Ges: mild bis etwas scharf. V: im Laub- und Nadelwald bis in höhere Lagen; Sommer bis Herbst.



G. Martinelli

Hygrophorus discoxanthus, Starkkriechender Schneckling

kein Speisepilz, häufig

H: 3-8 cm, schleimig, anfangs meist reinweiss, später gelblich bis ockerlich verfärbend (vor allem bei trockenem Wind). L: wie der Hut gefärbt, breit angewachsen bis etwas herablaufend, dicklich. St: weiss, später verfärbend, glatt, etwas schleimig, bald trocken, Spitze kleiig. F: weiss. Ger: auffällig, nach Topinambur, harzig (nach Weidenbohrerrauen). Ges: mild, eher unangenehm. Spp: weiss. V: im Laubwald, besonders bei Buchen; Spätsommer bis Herbst.



Ruedi Winkler

Hygrophorus eburneus, Elfenbeinschneckling

kein Speisepilz, häufig

H: 3-8 cm, reinweiss, feucht stark schleimig. L: weiss, dicklich, etwas herablaufend. St: weiss, feucht stark schleimig, Spitze kleiig, gegen die Basis oft etwas zugespitzt. F: weiss. Ger: etwas obstartig, nach Mandarinenschale. Ges: mild. Spp: weiss. V: im Laubwald, vor allem bei Buchen; Herbst bis Spätherbst.



Ruedi Winkler

Hypholoma fasciculare, Grünblättriger Schwefelkopf

giftig, häufig

H: 3-7 cm, gewölbt, oft leicht gebuckelt, glatt, grünlich bis schwefelgelb. L: etwas ausgebuchtet, schwefelgelb bis grünbraun. St: gelbgrün, schwefelgelb, Spitze stets mit grünlichem Schein, oft mit grauvioletter Ringzone (Cortina), Basis bräunend. F: schwefelgelb, im Stiel bräunlich. Ger: schwach, eher unangenehm. Ges: sehr bitter. Spp: grauviolett. V: vorwiegend auf moderndem Laubholz, büschelig; Frühjahr bis Herbst.



Franz Olloz

Hypholoma sublateritium, Ziegelroter Schwefelkopf

kein Speisepilz, häufig

H: 4-10 cm, gewölbt, evtl. flach gebuckelt, braun- bis ziegelrot, Mitte glatt, Rand jung oft mit blassen Velumfetzen besetzt, heller gefärbt und eingebogen. L: etwas ausgebuchtet, gelblich, bis gelbgünlich, später grauviolett. St: Spitze blass, oft mit grauvioletter Ringzone (Cortina), abwärts rotbraun. F: blassgelb, im Stiel rotbraun. Ger: schwach, etwas muffig. Ges: leicht bis deutlich bitter. Spp: grauviolett. V: büschelig, vorwiegend auf moderndem Laubholz; Sommer bis Herbst, oft schon ab Frühjahr.



Franz Olloz

Kuehneromyces mutabilis, Stockschwämmchen

essbar, häufig

H: 3-7 cm, halbkugelig, gewölbt bis flach ausgebreitet, glatt, stark hygrophan, feucht braun, beim Trocknen von der Mitte her gelbockerlich verblassend, Rand leicht gerieft. L: ziemlich gedängt, breit angewachsen bis schwach herablaufend, zimt- bis rostbraun. St: mit häutigem, aufsteigendem Ring, darüber glatt, darunter braun schuppig. F: blass, im Stiel braun. Ger: angenehm pilzartig. Ges: mild. Spp: rostbraun. V: büschelig auf totem Laub- oder Nadelholz, vorwiegend auf Laubholzstrünken; Frühjahr bis Herbst.



Franz Olloz

Lactarius salmonicolor, Lachsreizker

essbar, häufig

H: 5-15 cm, lebhaft orange, nicht grün fleckend. L: blassorange. St: blassorange, mit flachen, länglichen Gruben. F: blass, Milch orange, nach einigen Minuten weinrot, später weinbraun. Ger: obstartig. Ges: mild. Spp: blassocker. V: unter Weissstannen; Sommer bis Herbst.



Franz Olloz

Leccinum scabrum, Birken-Rauhfuß

essbar, häufig

H: 5-12 cm, graubraun, gelbbraun bis rötlichbraun oder dunkelbraun, feinfilzig bis kahl, oft wirkt der hohe halbkugelige Hut im Verhältnis zum Stiel zu gross, Huthaut am Rand etwas überstehend. R: weisslich, später hellgrau, Druckstellen bräunlich, ausgebuchtet angewachsen. St: weisslich, creme mit grau- bis schwarzbraunen Schüppchen dicht besetzt, ± zylindrisch bis konisch (Spitze schlank, Basis dicker). F: weisslich, grauweisslich, nicht verfärbend, erst fest, später weich. Ger: schwach. Ges: mild. Spp: rostolivbraun. V: bei Birken in Wald, Heide, Moor.



Xaver Schmid

Lentinellus cochleatus, Aniszähling

kein Speisepilz, häufig

H: 4-7 cm, halbtrichterförmig, trompetenförmig, wellig, glatt, ledergelb bis braunrot, Rand eingerollt. L: weisslich bis blass bänlich, stark herablaufend, Schneiden auffallend gesägt. St: dünn, zäh, langsrillig, gegen die Basis dunkler werdend, büschelig miteinander verwachsen. F: blass, zäh. Ger: nach Anis. Ges: mild, nach Anis. Spp: hellcreme. V: auf morschem Holz; Sommer bis Herbst.



Ruedi Winkler

Lepiota cristata, Stinkschirmling

kein Speisepilz, häufig

H: 2-4 cm, Mitte rotbraun, glatt, gegen aussen rotbraune, zum Rand hin kleiner werdende Schuppen auf weisslichem Grund. L: frei, weiss, später cremegelblich. St: Spitze blass, unterhalb des häutigen Ringes weiss bis fleischbraun, jung schuppig, später kahl. F: im Hut cremeweisslich, in der Stielerinde braun. Ger: stark widerlich. Spp: weiss. V: in Grasland, Parks, am Wegrand; Sommer bis Herbst.



Franz Olloz

Lepista flaccida, Fuchsiger Rötlerling

essbar, häufig

H: 3-8 cm, etwas hygrophan, feucht ockerfuchsig bis rotbraun, trocken ockerbräunlich. L: creme bis beigerötlich, herablaufend. St: wie der Hut gefärbt, evtl. etwas weisslich überfasert. F: dünn, creme. Ger: pilzartig (holzartig, säuerlich). Ges: mild. Spp: weisslichcreme. V: im Laub- und vor allem Nadelwald; Sommer bis Herbst.



Franz Olloz

Pholiota flammans, Feuerschüppling

kein Speisepilz, häufig

H: 3-8 cm, halbkugelig, später ausgebreitet gewölbt, trocken, mit dichten, anfangs abstehenden, schwefelgelb berandeten Schuppen auf rötlichgelbem Grund. L: ± gerade bis etwas herablaufend angewachsen, gelb bis rötlichbraun. St: Spitze glatt, unterhalb des Ringes gelb schuppig auf gelbem Grund. F: sattgelb. Ger: schwach rettichartig. Ges: bitter, säuerlich. Spp: bräunlich. V: auf morschem Nadelholz, selten Laubholz; Sommer bis Herbst.



Franz Olloz

Pseudohydnum gelatinosum, Gallertiger Zitterzahn

essbar, häufig

Frkp: halbkreisförmig, oberseits blassgrau bis dunkelbraun, unterseits mit weisslichen, weichen Stacheln bedeckt. F: gallertartig. Sp: rundlich V: an morschen Nadelholzstümpfen und toten Stämmen; sehr selten auch an Laubholz.



Franz Olloz

Russula cyanoxantha, Frauentäubling

essbar, häufig

H: 5-15 cm, violett-, grüngrau, oft beides wolzig vermischt, Huthaut bis knapp zur Mitte abziehbar, Rand höchstens ganz leicht gerieft. L: weiss, ziemlich gedrängt, dünn, weich und biegsam; beim Darüberstreichen schmierend, gegen aussen gegabelt, vor allem in Stielnähe, etwas queradrig. St: weiss, evtl. leicht violett oder rötlich überhaucht, fest, Basis verjüngt. F: fest, weiss, unter der Huthaut etwas violett. Ger: unbedeutend. Ges: mild. Spp: weiss. V: im Laub- und Nadelwald, besonders unter Buchen.



Ruedi Winkler

Russula integra, Brauner Ledertäubling

essbar, häufig

H: 4-12 cm, trocken glänzend, feucht schmierig, sehr verschiedenfarbig: gelb- bis schokoladebraun, auch Violett-, Rot-, Olivtöne, Huthaut bis gegen die Hälfte abziehbar. L: creme, später sattocker, fast frei. St: fest, weiss, oft aderig, Basis bisweilen mit gelben Flecken. F: fest, weiss, unter der Huthaut evtl. weinrötlich. Ger: unbedeutend. Ges: mild, nussartig. Spp: ockergelb. V: im Nadelwald, bis in hohe Lagen. Der Hellsporige Ledertäubling (*R. integra* var. *oreas*) hat etwas helleres Sporenpulver, bisweilen scharf schmeckende Lamellen und deutlich weniger abstehendes Sporenornament.



Ruedi Winkler

Russula mairei, Buchenspeitäubling

giftig, häufig

H: 3-9 cm, lebhaft karminrot, sattrosa, später vor allem in der Mitte blasser, evtl. gelblich, ockerlich, schwach klebrig, matt, Huthaut nur am Rande abziehbar, durchfärbend. L: weiss, später etwas bräunend, ziemlich entfernt. St: weiss, ohne Rosa, schwach runzelig, fest. F: weiss, später etwas bräunend. Ger: obstartig, trocken etwas nach Honig. Ges: sehr scharf. Spp: weiss. V: nur bei Buchen.



Guglielmo Martinelli

Russula olivacea, Rotstieliger Lederäubling

bedingt essbar, häufig

H: 9-20 cm, wechselfarbig, vor allem anfangs vorwiegend Olivöne, weinrot, Ockertöne, matt, feinfilzig, Huthaut nur am Rand abziehbar. L: buttergelb bis ockergelb, Schneiden bisweilen etwas ötlich. St: weiss, von der Spitze her karminrosa überlaufen, evtl. ganzer Stiel sattrosa, etwas braunfleckig. F: fest, knackig, weisslich, später ledergelblich. Ger: unbedeutend. Ges: mild. Spp: gelb. V: besonders im Buchenwald, bis in höhere Lagen (auch bei Fichten).



Franz Olloz

Russula queletii, Stachelbeertäubling

kein Speisepilz, häufig

H: 4-8 cm, dunkelpurpur, dunkelweinrot, später ausblassend, evtl. etwas olivlich werdend, Rand alt etwas gerieft, Huthaut mehr als zur Hälfte abziehbar, durchfärbend. L: creme, bei Verletzung bisweilen etwas grünend. St: auffällig karminrot, blaurot (Säufernase). F: weisslich, feucht graulich. Ger: süsslich, nach Stachelbeerkompott. Ges: brennend scharf, später auch bitter. Spp: creme. V: vor allem im Fichtenwald, bis in höhere Lagen.



Guglielmo Martinelli

Russula romellii, Weissstieliger Lederäubling

essbar, nicht häufig

H: 6-15 cm, braun- bis violettrot, vor allem Mitte auch leder-, grüngelb, oliv, ocker, selten einfarbig, Huthaut bis zur Mitte abziehbar. L: creme, später ocker bis dottergelb. St: weiss, selten etwas rosa, oft keulig aufgeblasen. F: fest, weiss. Ger: unbedeutend. Ges: mild. Spp: dottergelb. V: im Laubwald, in tiefen Lagen; Juni bis Oktober.



G. Martinelli

Russula viscida, Lederstieläubling

kein Speisepilz, häufig

H: 5-15 cm, dunkel purpurrot, dunkelviolet, fleckig nach Ocker oder Oliv ausblassend, Rand glatt, Huthaut kaum abziehbar. L: weiss, später creme, alt rostfleckig, gedrängt. St: anfangs blass, fest und hart, später weich und von der Basis her braun verfärbend. F: weisslich, später schmutzigbräunlich. Ger: schwach obstartig. Ges: mild im Stiel, scharf in den Lamellen. Spp: creme. V: im Laub- oder Nadelwald, vor allem bei Weisstannen, bis in hohe Lagen.



Franz Olloz

Sarcodon imbricatus, Habichtspilz

essbar (Gewürz), häufig

H: 10-25 cm, ± gewölbt, meist unregelmässig verbogen, mit grossen, aufstehenden dunkelbraunen Schuppen auf hellerem filzigen Grund
S: weiss bis cremeockerfarbene, brüchige, bis ca. 6 mm lange Stacheln, am Stiel leicht herablaufend. St: semmel-ockerfarben wie der Hut. F: weiss, dick. Ger: angenehm. Ges: mild bis etwas scharf. V: im Fichtenwald (Picea), vorwiegend in höheren Lagen; Sommer bis Herbst.



Franz Olloz

Tricholoma orirubens var. Basirubens, Rötender Erdritterling

essbar, nicht häufig

H: 4-10 cm, grauschwarz faserschuppig auf blassgrauem Grund, Rand oft heller und alt mit rötlichem Ton. L: grauweisslich, nach längerem Liegenlassen und bei trockenem Wind schon am Standort zunehmend rötlich. St: weisslich, feinfaserig, Basis bläulich. F: weisslich, langsam rötlich anlaufend, Basis oft bläulich oder grünlich. Ger: schwach mehlig, aromatisch. Ges: mild, etwas mehlig, süsslich. Spp: weiss. V: im Laub- und Nadelwald, vor allem auf kalkreichem Boden; Sommer bis Herbst.



Ruedi Winkler

Xerocomus badius, Maronenröhrling

essbar, häufig

H: 4-15 cm, kastanienbraun, erst fein filzig-samtig, später kahl und feucht etwas schmierig, Rand etwas überstehend. R: blassgelb, gelb, später grünlichgelb, Mündungen eher eng, Druckstellen blauend, ausgebuchtet angewachsen bis leicht herablaufend. St: bänlich, Spitze und Basis meist heller, feinfaserig. F: weisslich, blauend. Ger: angenehm, pilzartig. Ges: mild. Spp: olivbraun. V: im Nadelwald, selten im Laubwald.



Franz Olloz

Xerocomus chrysenteron, Rotfussröhrling

essbar, häufig

H: 3-10 cm, hell- bis dunkelbraun mit grauen bis oliv Beifüssen, erst feinsamtig, später kahl, meist felderig rissig, Frassstellen und Risse rötlich. R: blassgelb, später gelboliv, Mündungen eher weit und etwas eckig, Druckstellen blaugrün, ausgebuchtet angewachsen. St: ockergelb, immer etwas rötlich bis fast ganz rot. F: gelb-weisslich, unter der Huthaut rötlich, meist schwach blauend. Ger: schwach säuerlich, obstartig. Ges: mild. Spp: olivbraun. V: im Laub- und Nadelwald.



Franz Olloz